

Balmenrain Grabhügel aus der Eisenzeit

Anlage und Aufbau

Die fünf Grabhügel wurden zufällig von Lehrer Jakob Grüninger (1898–1967) entdeckt und zwischen 1951 und 1960 teilweise archäologisch untersucht. 1992 fand bei einem Hügel auf einer nicht ausgegrabenen Fläche eine Nachuntersuchung statt.

Alle Grabhügel gehören in die ältere Eisenzeit (800–450 v. Chr.). Die meisten Gräber waren Brandgräber: Die Toten wurden mit ihrem Schmuck verbrannt, Asche und Knochenreste auf dem Boden angehäuft und abgedeckt oder in einer Urne im Grab deponiert. Anschliessend legte man die Beigaben dazu und schüttete darüber einen Lehmhügel auf. Auf dessen höchsten Punkt stellte man gelegentlich einen Stein, eine so genannte Grabstele. Den Hügel fuss begrenzte bei einigen Hügeln eine Steinreihe oder auch ein Graben.

Nur in einem Grabhügel fand sich möglicherweise eine Körperbestattung. Die Beigaben deuten darauf hin, dass es sich um eine der jüngsten Bestattungen handelt.

Grabbeigaben

Die Toten erhielten ausser Keramikgefässen, in denen sich wohl Lebensmittel befanden, auch Eisenmesser und Toilettengeräte, wie Pinzette und Nagelschneider, sowie bronzene Hals-, Ohr-, Fuss- und Armringe. Die Keramik war von Hand getöpft und oft mit roter oder schwarzer Farbe oder Graphit bemalt. Zur Zeit des Gebrauchs müssen diese kunstvoll gearbeiteten Gefässe einen sehr bunten Eindruck gemacht haben.

Reste jungsteinzeitlicher und bronzezeitlicher Rodungen aus dem 3. und 2. Jahrtausend v. Chr. unter den Grabhügeln zeigen, dass die Gegend bereits lange zuvor von Menschen besiedelt und genutzt worden war.

Bis heute ist unbekannt, wo die auf dem Balmenrain bestatteten Leute gewohnt hatten. Spuren von mehreren eisenzeitlichen Siedlungen entdeckte man beim Bau der Umfahrungsstrasse H8 zwischen Wagen und Neuhaus.

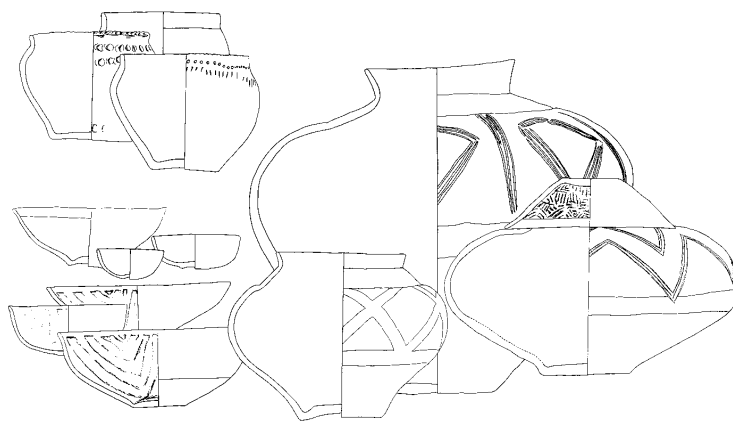
Gräber unter Hügeln

Seit der Jungsteinzeit (4. Jahrtausend v. Chr.) bestatteten die Menschen im europäischen Raum ihre Toten in Grabhügeln. Während der mittleren Bronzezeit (15.–14. Jahrhundert v. Chr.) und der älteren Eisenzeit (800–450 v. Chr.) war diese Bestattungssitte besonders verbreitet. In der darauffolgenden jüngeren Eisenzeit (450–15 v. Chr.) wurden die Verstorbenen meist unverbrannt in Flachgräbern beigesetzt. Einzelne Grabhügel sind auch aus dem frühen Mittelalter (6.–8. Jahrhundert) bekannt.



Rekonstruktion einer Bestattungsszene im 6. Jahrhundert v. Chr. auf dem Balmenrain. Im Vordergrund der Scheiterhaufen für die Totenverbrennung,

im Hintergrund Hügel mit Steinstele. Der Schmuck der Frau im Vordergrund entspricht Funden aus den Gräbern. Zeichnung Christian Bisig.



Die Keramikgefässe aus dem zentralen Grab im Hügel IV sind mit roter und schwarzer Farbe sowie mit Graphit bemalt. Ritzlinien und Eindruckmuster

bilden weitere Verzierungselemente. Die geometrischen Muster sind charakteristisch für die ältere Eisenzeit (Mst. 1 : 2).

Ausstellung von Funden

Historisches Museum St. Gallen
Museumstrasse 50, 9000 St. Gallen

Heimatkundliche Sammlung Uznach
Postfach 64, 8730 Uznach

Kantonsarchäologie und Meldestelle für archäologische Funde

Kantonsarchäologie St. Gallen
Rorschacherstrasse 23, 9001 St. Gallen

Eine Information der Kantonsarchäologie St. Gallen, finanziert durch den Lotteriefond des Kantons St. Gallen.